

Wolfgang Pollan

Inflation bisher mäßig beschleunigt

Seit Mitte 1988 verstärkt sich der Preisauftrieb in fast allen OECD-Ländern. Hauptursache dieses Inflationsschubes ist die Verteuerung von Rohöl und Rohstoffen. Auch die hohe Kapazitätsauslastung begünstigt den Preisanstieg.

Die Verlangsamung der Inflation, die bisher die achtziger Jahre kennzeichnete, ist zu Ende gegangen. Nach dem zweisprunghaften Anstieg der Erdölpreise in den Jahren 1979 und 1980, der einen starken Auftrieb der Verbraucherpreise ausgelöst hatte, flaute die Inflation wieder ab. In den Folgejahren dämpfte eine deflationäre Politik in den großen Industrieländern das Wachstum der nominellen Nachfrage; der Lohnauftrieb ließ nach, und die Notierungen der Rohstoffpreise auf den Weltmärkten bröckelten ab. Der Tiefpunkt in der Entwicklung der Rohstoffpreise wurde 1986 erreicht, als Rohöl um nahezu die Hälfte billiger war als 1981. In der OECD gingen die Inflationsraten auf der Verbraucherpreisebene von 4,5% 1985 auf 2,6% 1986 zurück, seither zieht die Inflation wieder an (1987 3,2%, 1988 3,8%). In Österreich verringerte sich die Inflationsrate von 3,2% im Jahr 1985 auf

1,4% im Jahr 1987. In der Bundesrepublik Deutschland erreichte sie 1986 sogar einen negativen Wert (-0,2%).

Seit Mitte 1988 gibt es Anzeichen für eine Verstärkung des Preisauftriebes in fast allen OECD-Ländern. Hatte die Teuerungsrate im April 1988 in den OECD-Ländern noch 3,5% betragen, so erhöhte sie sich auf 5,0% im April 1989. In Österreich betrug die Inflationsrate im April 1989 2,4%, sie war damit dank einer günstigen Entwicklung der Saisonwarenpreise um nur 0,2 Prozentpunkte höher als ein Jahr zuvor (ohne Berücksichtigung der Saisonwaren +0,4 Prozentpunkte). Im Mai erhöhte sich die Differenz auf +1,1 Prozentpunkte.

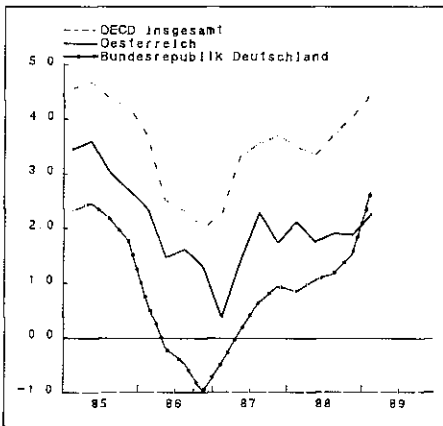
und Rohstoffen. Die Industrierohstoffpreise steigen laut HWWA-Index tendenziell bereits seit mehr als einem Jahr; nach einer Abschwächung im Herbst haben die Notierungen in letzter Zeit wieder merklich angezogen. Dafür waren neben der Belebung der Nachfrage auch Angebotsausfälle maßgebend. Industrierohstoffe waren im Durchschnitt des Jahres 1988 auf Dollarbasis um 22,4%, im I. Quartal 1989 um 11,4% teurer als im Vorjahr. Besonders ausgeprägt war der Preisanstieg bei NE-Metallen: +43,9% im Jahr 1988 und +28,3% im I. Quartal 1989. Seit Jahresende 1988 ist auch Rohöl wieder ein Teuerungsfaktor. Nachdem der Erdölpreis laut HWWA-Index (auf Dollarbasis) im Jahresdurchschnitt 1988 noch deutlich unter dem Niveau von 1987 geblieben war, war der Abstand im I. Quartal 1989 bereits positiv (+5,6%; vgl. dazu Pichl, 1989, und Breuss, 1989).

Der Auftrieb des Dollarkurses seit Mitte 1988 beschleunigte den Anstieg der Rohstoffpreise auf den Weltmärkten zusätzlich. Auf Schillingbasis verteuerten sich die nichtenergetischen Rohstoffe 1988 um 18,8%, im I. Quar-

Die wichtigsten Kostenkomponenten

Einer der wichtigsten Faktoren, die zu diesem Inflationsschub beitragen, ist die Verteuerung von Rohöl

Inflationsrate im internationalen Vergleich
In %



HWWA-Rohstoffpreise Auf Schillingbasis

Übersicht 1

	1985	1986	1987	1988	1989	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					I. Qu.
HWWA-Index insgesamt	- 0,4	-46,0	-14,5	- 6,2	+16,7	+22,9
Ohne Energierohstoffe	- 6,7	-23,8	-12,0	+18,8	+23,1	+17,9
Nahrungs- und Genußmittel	- 9,5	-25,8	-29,9	+16,6	+23,1	+23,7
Industrierohstoffe	- 4,7	-22,3	- 0,1	+19,8	+23,0	+15,4
Agrarische Industrierohstoffe	- 9,7	-14,1	+ 5,7	+12,1	+12,6	+ 9,2
NE-Metalle	+ 0,5	-30,2	- 0,4	+41,3	+41,7	+19,3
Energierohstoffe	+ 1,4	-51,9	-15,6	-17,2	+13,2	+26,1

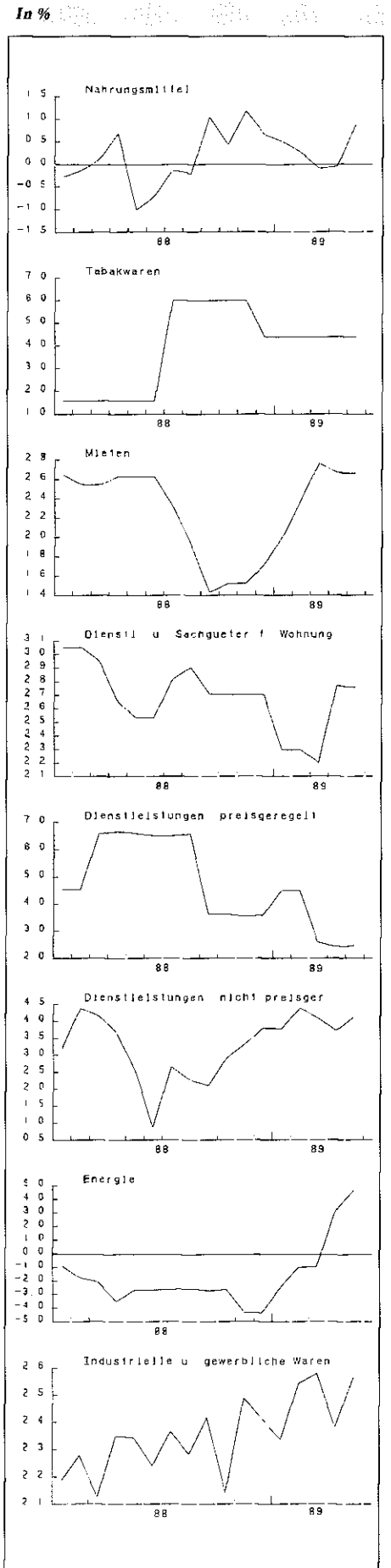
Entwicklung der Importpreise

Übersicht 2

	1987	1988	1988				1989
			I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	
Veränderung gegen das Vorjahr in %							
BRD	-6,1	+0,5	-3,0	+0,5	+1,5	+3,0	+9,3
Österreich	-4,2	+1,6	+0,2	+0,7	+1,7	+3,5	+4,5

Inflationsrate in Österreich

Abbildung 2



tal 1989 um 23,1%. Der gesamte HWWA-Index zeigt für 1988 noch einen Rückgang um 6,2% an, für die ersten drei Monate des laufenden Jahres aber bereits einen Anstieg von 16,7%

Die Verteuerung der Rohstoffe sowie die weltweiten Inflationstendenzen wirken sich über eine Erhöhung der Einfuhrpreise auch auf das heimische Preisniveau aus. Österreichs Importpreise stiegen 1988 im Durchschnitt mit einer Rate von nur 1,6%; gegen Jahresende beschleunigte sich jedoch der Preisauftrieb auf 3,5% und erreichte im I. Quartal 1989 einen Wert von 4,5%. Eine ähnliche Entwicklung ist auch in der Bundesrepublik Deutschland zu beobachten: Die Zuwachsraten der Importpreise (Durchschnittswerte) erhöhte sich von 3,0% im IV. Quartal 1988 auf 9,3% im I. Quartal 1989.

Die Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft — eine weitere Kostenkomponente, die die Preisentwicklung entscheidend beeinflusst — steigen derzeit in den europäischen OECD-Ländern noch schwach; dies geht einerseits auf den schwächeren Lohnzuwachs als in früheren Jahren, andererseits auf die (konjunkturbedingt) hohen Produktivitätssteigerungen zurück. In der Bundesrepublik Deutschland, in der Österreich einen guten Teil seines Importbedarfes deckt und deren Preis- und Kostenentwicklung daher für Österreich von großer Bedeutung ist, sind die Lohnstückkosten (Relation zwischen Lohn- und Gehaltssumme und realem Brutto-Inlandsprodukt) in der Gesamtwirtschaft im Durchschnitt der Jahre 1986/1988 um weniger als 2% gestiegen. In Österreich lag der Dreijahresdurchschnitt etwas über 2%.

In einigen Ländern Westeuropas war darüber hinaus ein anderer Inflationsfaktor wirksam: In der BRD, in Italien, Belgien und Griechenland wurden die indirekten Steuern erhöht. Dieser Inflationsschub ist unbedenklich, sofern sich daran nicht Erwartun-

gen über eine Beschleunigung des Preisauftriebes knüpfen, die wiederum stärkere Lohnerhöhungen auslösen. In der Bundesrepublik Deutschland wird die Verteuerung aufgrund der Erhöhung der indirekten Steuern und der Rezeptgebühren in der Inflationsrate der Verbraucherpreise für 1989 mit 0,7 Prozentpunkten veranschlagt (Arbeitsgemeinschaft, 1989, S. A11). Auch in Österreich kommt ein ähnlicher Effekt zum Tragen: In der Steuerreform 1988 wurden die Mehrwertsteuersätze für einige Dienstleistungen erhöht und die Sätze einiger Verbrauchssteuern verändert. Diese Maßnahmen dürften die Inflationsrate 1989 um rund ¼ Prozentpunkt anheben.

Kapazitätsauslastung begünstigt Preisauftrieb

Die Ursachen für die Beschleunigung der Inflation in den letzten zwölf Monaten liegen vor allem auf der Kostenseite. Zu diesem Schluß kommt man bei der Betrachtung jedes einzelnen Landes für sich: Der Anstieg der Rohöl- und Rohstoffpreise sowie die beginnenden Lohnkostensteigerungen im Ausland sind jeweils im Inland eine Kostenkomponente. Für die Weltwirtschaft insgesamt muß diese Entwicklung jedoch als Folge des steigenden Nachfragedruckes gesehen werden.

In den letzten Monaten mehren sich aber die Anzeichen dafür, daß in einigen Ländern auch Kapazitätsengpässe Preissteigerungen begünstigen. Dies gilt besonders für Großbritannien, für die USA und in den letzten Monaten auch für die Bundesrepublik Deutschland. Noch besteht kein Anlaß zur Sorge, daß sich allein aus Angebotsbeschränkungen die Inflation stark beschleunigen könnte. Nach Umfragen in der EG erwarten die Unternehmer im allgemeinen noch keine Kapazitätsengpässe. Ein ähnlich hoher Grad der Kapazitätsauslastung wurde auch in früheren Konjunktur-

höhepunkten wie 1973 und 1979 erreicht. Anders als damals sind jedoch nun die Unternehmer bereit, angesichts der guten Ertragslage in die Produktionsausweitung zu investieren. Damit könnte auch in den nächsten Jahren das Angebot mit der expandierenden Nachfrage Schritt halten.

Die jüngste Entwicklung der Verbraucherpreise in Österreich im einzelnen

Übersicht 3 gibt die Entwicklung von 8 Untergruppen des Verbraucherpreisindex wieder, die nach Art der Preisbildung und der Güter relativ homogen sind. Die Nahrungsmittelpreise sind jene Gruppe, die — neben den Energiepreisen — die geringste Steigerungsrate aufweist. Die Tabakpreise wurden im Juli 1988 um 4,4%

Die Inflation hat in Österreich bisher nur wenig angezogen. Sehr stabile Nahrungsmittelpreise bremsen den Preisaufrtrieb, der von der Verteuerung der Energie und der Industriewaren ausgeht. Auch die Erhöhung der indirekten Steuern trägt zur Beschleunigung der Inflation bei.

erhöht und blieben seither unverändert; im Vorjahresvergleich jedoch spiegelt sich auch die Bewegung im Basisjahr. Nach einer Verlangsamung im 2. Halbjahr 1988 ziehen die Mieten seit Anfang 1989 wieder an; darin könnte sich zum Teil bereits die An-

Arbeitskosten je Produktionseinheit

Übersicht 3

	1986	1987	1988	1989 ¹⁾
		Veränderung gegen das Vorjahr in %		
BRD	+27	+20	+04	+10
Österreich	+46	+25	-08	+18
¹⁾ Prognose				

hebung der Mietzinsobergrenzen niederschlagen. Zu dieser Gruppe gehören auch die Preise von Dienstleistungen und Sachgütern im Bereich der Wohnung (Baumaterial, Arbeiten und Reparaturen im Eigenheim sowie Gemeindeabgaben und Rauchfangkehrertarif).

Die amtlich geregelten Dienstleistungspreise (z. B. Spitalskosten, Theaterkarten, Radio- und Fernsehgebühr, Kraftfahrzeugsteuer, Haftpflichtversicherung, Tarife des öffentlichen Verkehrs, Telefon- und Postgebühren) wurden im Jahr 1988 stark erhöht, 1989 ist ihr Beitrag zur Inflation dagegen gering. Hier sowie in der Gruppe nicht preis geregelter Dienstleistungen finden sich einige Positionen, die Gegenstand der Steuerreform waren (Erhöhung der Versicherungssteuer, Erhöhung des Mehrwertsteuersatzes für freie Berufe). Energie war bis März 1989 billiger als im Vorjahr. Erst mit der raschen Anhebung der Benzinpreise im April dieses Jahres überschritten die Energiepreise den Vorjahresstand. Die Preise von industriellen und gewerblichen Waren stiegen entgegen dem langfristigen Trend in den letzten 1½ Jahren stärker als die

Verbraucherpreise im Durchschnitt. Dies ist jener Bereich, in dem die indirekten Auswirkungen der Rohwarenteuerung am stärksten sind.

Die Entwicklung der Verbraucherpreise in den letzten zehn Jahren

Der Verbraucherpreisindex erhöhte sich von 1978 bis 1988 um 47%, pro Jahr im Durchschnitt um 3,9%. Die höchste jährliche Inflationsrate wiesen mit 6,2% die Mieten auf, vor Dienstleistungen und Sachgütern im

In den letzten zehn Jahren stiegen die Mieten am stärksten, die Nahrungsmittelpreise zogen besonders wenig an.

Bereich der Wohnung mit 5,7%. Die Preise von Dienstleistungen (öffentlich beeinflusst 5,1%, nicht öffentlich beeinflusst 5,3%) stiegen etwa gleich stark wie die Brutto-Stundenverdienste in der Industrie. Nach dem Verfall der Erdölpreise in den letzten drei Jahren liegt nun die Steigerungsrate der Energiepreise leicht unter der

Inflationsraten

Übersicht 4

	1988	1988				1989	
	Ø	I Qu	II Qu	III Qu In %	IV Qu	I Qu	Mai
Nahrungsmittel	+01	-01	-03	+02	+07	+03	+08
Preisgeregelt	+07	+03	+03	+09	+13	+13	-15
Nicht preisgeregelt	+06	-11	+03	+15	+18	+13	+06
Fleisch, Geflügel, Fische	-04	-03	-06	-05	-03	+02	+10
Saisonwaren	-20	+59	-41	-56	-32	-80	+68
Tabakwaren	+37	+16	+16	+60	+55	+44	+44
Mieten	+22	+26	+26	+19	+16	+24	+27
Dienstleistungen und Sachgüter im Bereich der Wohnung	+28	+30	+26	+28	+27	+23	+28
Dienstleistungen							
Preisgeregelt	+52	+52	+66	+55	+36	+39	+25
Nicht preisgeregelt	+30	+39	+23	+23	+34	+41	+41
Industrielle und gewerbliche Waren	+23	+22	+23	+24	+24	+25	+26
Sonstige Verbrauchsgüter	+16	+09	+15	+18	+25	+24	+31
Gebrauchsgüter							
Langlebig	+24	+29	+28	+23	+17	+19	+16
Kurzlebig	+26	+23	+24	+27	+29	+30	+31
Energie	-27	-16	-29	-26	-37	-14	+47
Index der Verbraucherpreise	+20	+21	+18	+19	+19	+23	+28
Ohne Saisonwaren	+21	+21	+19	+20	+20	+24	+27
Ohne Energie	+23	+24	+22	+23	+24	+26	+27

Langfristige Entwicklung der Verbraucherpreise *Übersicht 5*

	1978/1988 Durchschnittliche jährliche Veränderung in %
Nahrungsmittel	+2,9
Preisgeregelt	+4,3
Nicht preisgeregelt	+2,9
Fleisch Geflügel Fische	+2,2
Saisonwaren	+2,0
Tabakwaren	+5,1
Mieten	+6,2
Dienstleistungen und Sachgüter im Bereich der Wohnung	+5,7
Dienstleistungen	
Preisgeregelt	+5,1
Nicht preisgeregelt	+5,3
Industrielle und gewerbliche Waren	+3,3
Sonstige Verbrauchsgüter	+3,6
Gebrauchsgüter	
Langlebig	+3,4
Kurzlebig	+3,1
Energie	+3,8
Index der Verbraucherpreise	+3,9
Ohne Saisonwaren	+4,0
Ohne Energie	+4,0

Kaufkraftvergleich für Industriearbeiter 1978 und 1988 *Übersicht 6*

	Arbeitszeit			
	1978		1988	
	Stunden	Minuten	Stunden	Minuten
1 l Vollmilch		8,2		7,2
1 Stück Semmel (maschingeformt)		1,0		1,2
970 g Mischbrot, Wecken		10,1		10,4
1 kg Feinkristallzucker		11,0		10,3
1 kg Kartoffeln fest		5,3		5,0
2 l Weißwein		34,0		34,1
250 g Teebutter		16,6		13,8
250 g Bohnenkaffee		37,6		19,5
1 kg Rindfleisch, Beiried	1	51,9	1	39,3
1 kg Schweinefleisch, Schnitzel	1	42,3	1	3,2
Wiener Schnitzel im Restaurant		52,7		48,3
1 Packung Filterzigaretten, Milde Sorte		16,4		15,8
100 kWh Elektrischer Strom Grundgebühr und Arbeitspreis	1	59,5	1	50,8
1 Damenkleid	22	40,4	17	12,8
1 Herrenhemd	5	29,3	4	56,6
1 Paar Herrenhalbschuhe	10	15,2	8	59,3
Putzerei (Anzug Schnellreinigung)	1	7,4	1	3,4
Farbfernsehgerät	247	33,2	129	41,9
1 Stunde Arbeitszeit Gas- und Wasserleitungsinstallateur: Monteur und Helfer	6	24,4	6	41,7
1 Std Arbeitszeit Kfz-Mechaniker	4	37,8	5	11,8
1 l Normalbenzin		6,7		4,9
100 km Bahntarif 2. Klasse Schnellzug	1	37,8	1	19,1
Briefporto Inland		3,1		3,1

Teuerungsrate aller im Warenkorb erfaßten Güter und Dienstleistungen Industrielle und gewerbliche Waren — bei deren Produktion die größten Rationalisierungsmöglichkeiten bestehen — verteuerten sich in den letzten zehn Jahren unterdurchschnittlich. Besonders inflationsdämpfend wirkte die ruhige Entwicklung der Nahrungsmittelpreise: Die amtlich geregelten Nahrungsmittelpreise (vor allem Grundnahrungsmittel) stiegen mit +4,3% am stärksten, die Saisonwarenpreise mit +2,0% am schwächsten.

Die Entwicklung einiger ausgewählter Preise

Der Verbraucherpreisindex gibt die Entwicklung einer großen Zahl von Waren und Dienstleistungen wieder; doch gerade der hohe Grad an Vollständigkeit beeinträchtigt die Anschaulichkeit. Die Preisentwicklung einer Reihe von Waren und Dienstleistungen, die im täglichen Leben des

Verbrauchers von Bedeutung sind, ist in Übersicht 6 zusammengestellt.

Um ein grobes Bild über die Entwicklung des Lebensstandards zu vermitteln, muß die Preisentwicklung der Entwicklung der Einkommen — etwa der Netto-Stundenlöhne von Industriearbeitern (Netto-Monatsverdienste einschließlich Sonderzahlungen je geleistete Arbeitsstunde) — gegenübergestellt werden.

Diese Berechnung vergleicht, wie lange (in Stunden und Minuten) ein Industriearbeiter 1978 und 1988 arbeiten mußte, um eine bestimmte Ware kaufen zu können.

Die Netto-Stundenlöhne der Industriearbeiter sind zwischen 1978 und 1988 um 66% gestiegen. Wenn man die Erhöhung der Verbraucherpreise über diesen Zeitraum berücksichtigt, bedeutet dies einen Zuwachs der realen Nettoverdienste der Industriearbeiter um 12,9% oder 1,2% pro Jahr. Die Stagnation der Realeinkommen, die für die erste Hälfte der achtziger Jahre kennzeichnend war, scheint

nun überwunden. Dazu kommt mit dem Rückgang der Zahl der geleisteten Arbeitsstunden auch ein Gewinn an Freizeit. Gemessen an der Arbeitszeit sind die Preise technischer Geräte (z. B. Fernsehapparat) am stärksten gesunken, aber auch jene mancher Nahrungsmittel (Bohnenkaffee, Schweinefleisch), von Bekleidung und Benzin. Entsprechend der beschränkten Möglichkeit, im Dienstleistungsbereich zu rationalisieren, wiesen die Dienstleistungspreise die höchsten Steigerungsraten auf.

Literaturhinweise

Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute, „Die Lage der Weltwirtschaft und der westdeutschen Wirtschaft im Frühjahr 1989“ IFO-Institut für Wirtschaftsforschung München, Wirtschaftskonjunktur 1989 (4).
 Breuss F., „Sanfte Landung“ der Konjunktur in den westlichen Industriestaaten“ WIFO-Monatsberichte 1989 62(6) S. 448-456.
 Pichl, C., „Hausse der Industrierohstoffpreise läßt nach“ WIFO-Monatsberichte 1989 62(6) S. 381-385.